

sicht angefertigten lateinischen Neuen Testaments, welches uns im Cod. Fuld. aufbewahrt ist. Der Umstand, daß die Genealogie nach Mathäus darin fehlt, brachte Victor auf die Vermuthung, das Wort sei Tatians Diatessaron. Die Arbeit ist so gefertigt, daß die Stücke, aus welchen das tatiatische Diatessaron zusammengesetzt war, in der lateinischen Bibel nach der Recension des hl. Hieronymus aufgesucht und aus dieser abgeschrieben wurden. Entweder bei Gelegenheit der Uebertragung aus dem Syrischen in das Lateinische, oder schon vorher im syrischen Texte selbst, wenn der Lateiner einen solchen und nicht etwa einen griechischen vorfand, hat die schriftstellerische Composition des Diatessaron eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren (vgl. Zahn, Forschungen I, 298—313, und Geschichte II, 2, 582). Die Meinung Hemphills (The Diatessaron of Tatian, London 1888, p. XXIV), daß erst Victor oder der unter seiner Leitung arbeitende Schreiber die wesentlichen Abweichungen des lateinischen Tatian vom syrischen hineingebracht habe, ist unverträglich mit Victors Vorrede (Cod. Fuld., ed. Ranke I, 1—3). In der Folge ist diese lateinische Evangelienharmonie aus dem Cod. Fuld. oftmals abgeschrieben und auch wiederholt bald unter Tatians, bald unter des Ammonius Namen gedruckt worden. Die in den Jahren 820—880 zu Fulda entstandene deutsche Uebersetzung der lateinischen Harmonie, welche sofort nach ihrer Entstehung vom Dichter des Heliand (s. d. Art.) benützt wurde, ist jetzt nur in einer einzigen, daneben den lateinischen Text enthaltenden Handschrift (St. Gallener Stiftsbibl. Nr. 56, 9. Jahrh.) erhalten (vgl. Schmeller, Ammonii Alex. quae et Tatiani dicitur harmonia evang. . ., Viennae 1841; E. Sievers, Tatian, lat. u. deutsch, 2. Ausg., Paderborn 1892). Zur Geschichte des lateinischen und deutschen Tatian s. Zahn, in d. Neuen kirchl. Zeitschrift V [1894], 85 ff.; Robinson, in d. Academy 1894, 249 f. — Daß noch in später Zeit das Diatessaron in gewissen Gegenden in hohem Ansehen stand, ersieht man auch aus einer arabischen Uebersetzung desselben. Schon seit Jos. Simon Assemani (Bibl. or. I, 619) kannte man eine arabische Handschrift in der Vaticana (n. XIV) aus dem 12. Jahrhundert, über welche unter Anderen Ang. Mai (Scriptt. vet. nov. coll. IV, 2, 14) Näheres mittheilte und in welcher Glasca (s. Pitra, Anal. IV, Paris. 1883, 465—487) den verhältnißmäßig reinsten Text des Diatessaron zu finden glaubte (vgl. Martin, in d. Revue des quest. hist. XXXIII [1883], 349 à 394; Derf., bei Pitra IV, 488—486; Lagarde, in d. Nachr. von der kgl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen 1886, 151—158). Unsere Kenntniß über Inhalt und Anordnung des arabischen Diatessaron wurde jedoch bedeutend vervollständigt durch Glasca's Tatiani Evangeliorum harmoniae arabico, Rom. 1888 (nach einer ara-

bischen Handschrift des 14. Jahrh., welche aus Aegypten im J. 1886 dem Mus. Borg. S. C. de prop. fid. geschenkt wurde). Diese arabische Evangelienharmonie bezieht sich selbst als eine aus dem Syrischen geflossene Uebersetzung des Diatessaron, welche der nestorianische Mönch und Presbyter Abulfarag Abdallah ibn et-Zabib (al. Ben at-Lib; gest. 1043) anfertigte (über den Uebersetzer s. Heitso vgl. Journ. Asiat., IX^e sér., X, 2 [1897], 301—307). Martin (Revue des quest. hist. XLIV [1888], 48) neigt zu der Ansicht, daß der von Glasca gebotene Text assez exactement das Wort Tatians darstelle, ähnlich wie Glasca (l. c. p. XIII; vgl. p. X) ein wenig zuversichtlich behauptete, daß der Araber das syrische Diatessaron des 4. Jahrhunderts unverfehrt darbiete. In Wahrheit ist der arabische Text Wiedergabe einer wohl zwischen 400 und 600 auf Grund der Beschüttho vorgenommenen syrischen Uebersetzung des Diatessaron; daher kann er nur bei sehr besonnenem Verfahren zur Reconstruction des ursprünglichen Textes verwendet werden (vgl. Sellin, bei Zahn, Forschungen IV [1891], 225—246; Hemphill p. XXXIX; anders urtheilt Zahn, Geschichte II, 2, 536 f.). Ueber eine griechische kurze Evangelienharmonie, welche Ottmar Suscinius (s. d. Art.) zu Augsburg 1523 herausgab und die ebenfalls von Tatians Diatessaron abhängig sein soll, s. Zahn, Forschungen I, 313 ff. 326 ff. (vgl. die Notiz in der Minuskelhandschrift der Evang. 72 [11. Jahrh.] zu Matth. 27, 48 bei Zahn, Forschungen I, 25).

Nach allem, was wir vom Diatessaron Tatians wissen, bleibt kein Zweifel, daß er die vier canonischen Evangelien in ein Ganzes verarbeitet hat, indem er aus ihnen unter Fortlassung aller Parallelberichte und Ausgleichung scheinbarer Widersprüche eine fortlaufende, einheitliche Erzählung von Jesus herstellte. Die Abfassungszeit des Wertes läßt sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen. Ist es ursprünglich in syrischer Sprache abgefaßt (so Zahn, Forschungen I, 268 ff. II, 298 ff.; Geschichte I, 1, 389 ff.), so ist das Jahr 172 als terminus a quo zu setzen, denn in Rom hat Tatian gewiß nicht Syrisch geschrieben. Für einen griechischen Urtext, den Harnad (Texte I, 1, 213 ff.) für wahrscheinlich hält, könnte man den griechischen Titel, vorausgesetzt, daß er vom Verfasser selbst herrührt, geltend machen; für die syrische Abfassung spricht jedoch vor Allem der Umstand, daß die Kenntniß des Diatessaron im Reiche, abgesehen vom Osten, eine so geringe und unsichere in der alten Zeit ist. Clemens von Alexandrien, der sich mit der Apologie Tatians recht vertraut zeigt, erwähnt das Diatessaron ebenso wenig wie Irenäus, wie es auch im muratorischen Fragment trotz Harnads Bemerkungen (Texte I, 1, 216) keineswegs berücksichtigt ist. Auf Grund der vorhandenen Tradition wird man wenigstens behaupten müssen, daß es gewiß ein syrisches Diatessaron gegeben hat, die Existenz eines griechischen aber nicht mit der-